Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt

Sonntag, den 8. Mai 1927

76. Jahrgang. Nr. 459

Das Schuldenproblem England-Amerika.

Zunächst ohne einen äußerlich ersichtlichen Grund hat die englische Regierung am Mittwoch dieser Woche an Amerika eine Note gerichtet, die sich mit der Frage der Schuldenregelung zwischen England und Amerika befaßt. Wie gesagt, ein äußerer Grund für diesen Schritt war zunächst nicht ersichtlich. Zwar lehnte sich die englische Note an einen Briefwechsel an, den eine Reihe angesehener amerikanischer Universitätsprofessoren mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon gepflogen haben, und worin diese Propaganda für eine Revision der amerikanischen Schuldenpolitik machten, aber das dürfte nicht der letzte Grund gewesen sein, aus dem heraus England diese Note an Amerika gerichtet hat. In Wahrheit geht es England um die gesamte Schuldenfrage überhaupt. England legt nämlich in der Note dar, daß es unter den Kriegsteilnehmern sowohl gemessen an Amerikas Lasten, als auch gemessen an den Leistungen seiner europäischen Alliierten zu schlecht weggekommen sei, und daher eine Erleichterung glaubt sehr wohl erwarten zu können. England zahle zur Zeit an Amerika mehr, als es von seinen eigenen Gläubigern erhalte. Weiterhin bestehe doch die Abmachung zwischen Amerika und England, daß Amerika keinen seiner Schuldner günstiger behandeln würde, als wie es mit England geschähe, auch sollte England gewissermaßen garantiert sein, daß es dieselben Beträge von seinen Schuldnern erhalte, die sie an Amerika bezahlen. Diese Bedingungen seien nun, so meint England, nicht erfüllt. England fühlt sich gegenüber Frankreich und vor allem Italien benachteiligt, weil diese in der Schuldenfrage von Amerika begünstigt würden. Die Antwort, die Amerika auf diese englischen Behauptungen erteilt hat, kann man in Summa dahin zusammenfassen, daß es sich völlig abgeneigt zeigt, auf die englischen Wünsche einzugehen. Der amerikanische Schatzsekretär stellt seine Behauptungen denen Englands gegenüber; sie gipfeln darin, daß Englands Einkünfte aus Reparationen und Schuldenzahlungen seiner Verbündeten durchaus ausreichen, um die Verpflichtungen gegenüber Amerika zu erfüllen. Im übrigen sei man in Amerika der Meinung, daß die Schuldner Amerikas jetzt schon aus Reparations- und Kriegsschulden höhere Einkünfte hätten, als sie brauchten, um ihre Schuld an die U. S. A. zu begleichen. Dieser letzte Satz ist eine kühle Abwehr der englischen Behauptung, daß 60 Prozent der gesamten deutschen Reparationsleistungen heute nach Amerika flössen, während England nichts empfange, da es alle Zahlungen, auch die aus Deutschland, direkt an Amerika, weiterleite. Worin liegt nun das Politische dieser amerikanisch-englischen Diskussion? Offenbar darin, daß England in Erkenntnis dessen, daß irgendwann einmal, schon wegen der Schwierigkeiten, die das Transfer-Problem bietet, die Frage der Revision des Dawes-Abkommens angeschnitten werden muß, jetzt schon die ersten Schritte dazu tun will, und bei der Lösung dieser Frage gerne die Vorderhand behalten möchte. Und die Stellungnahme Amerikas zu diesem letzten Problem? Amerika steht heute schon in allen seinen politischen Verlautbarungen vor der Überlegung, welcher Mann der kommende Präsident sein wird, und hält infolgedessen mit der Lösung von Fragen mit weittragender Bedeutung zurück.

Keine englische Antwort auf die Erklärungen Mellons.

w **London**, 6. Mai. Der amtliche englische Funkdienst teilt mit: Es wird als unwahrscheinlich angesehen, daß die englische Regierung auf die von Mellon im Anschluß an das Eintreffen der englischen Note in Washington abgegebenen Erklärungen antworten wird. Mellon hat die wesentlichsten Punkte der britischen Mitteilung nicht widerlegt, die der von der britischen Regierung gewünschten Absicht dienten, die zutreffenden und authentischen Tatsachen über Bezahlung von und an England in aller Form festzulegen.

Parker Gilbert über den Dawesplan.

w **Newyork**, 7. Mai. **(Tel.)** Wie „World" berichtet, wird der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, in dem Ende dieses Monats erscheinenden Halbjahrsbericht ausführen, Deutschland könne eine Revision des Dawesplanes so lange nicht erwarten, als aus Reichsmitteln Kredite und Subsidien gezahlt würden. Im Übrigen werde auch das Reichsbudget kritisiert und der wirtschaftliche Fortschritt Deutschlands, der insbesondere an der Zunahme der deutschen Auslandsanlagen erkennbar sei, hervorgehoben.

Die Räumungsfrage im Juni vor dem Völkerbund?

tu **Paris**, 6. Mai. An französischer zuständiger Stelle wird heute erklärt, daß die Frage der Rheinlandräumung auf der Völkerbundstagung im Juni zur Sprache gebracht werde.

Angesichts der deutschen Ankündigung, die Rheinlandfrage demnächst zum Gegenstand einer diplomatischen Aktion zu machen, nimmt das militaristische „Echo de Paris" seine seit längerer Zeit eingestellte Aufsatzreihe „Unsere bedrohte Sicherheit" wieder auf. War der früher unternommene Feldzug gegen die vorzeitige Rheinlandräumung gerichtet, so gibt das Blatt durch die Ueberschrift seines heutigen Artikels das Leitwort aus: „Die Truppenzahl der Rheinarmee kann nicht verringert werden." Das Blatt rühmt sich einleitend, daß seine frühere Kampagne zum Ziel gehabt habe, die Rheinlandräumung zu hintertreiben, solange Deutschland nicht Beweise, seines friedlichen Willens geliefert habe. Dieses Ziel sei erreicht. Auch der am vergangenen Mittwoch von Botschaftsrat Rieth vorgebrachten deutschen Forderung nach Verringerung der Besatzungstruppen dürfe nicht entsprochen werden, wolle man nicht einen folgeschweren Fehler begehen. Besser sei immer noch eine völlige Rheinlandräumung, da diese Frankreich zwingen würde, ohne Aufschub an den Grenzen die nötigen Maßnahmen für seine Sicherheit zu ergreifen, während eine verringerte und militärisch wertlose Besatzung Frankreich nur die Illusion der Sicherheit gäbe. Die jetzige Besatzungsziffer sei ein Minimum, unter das unmöglich heruntergegangen werden könne, solle nicht ein neues Sedan im Rheinland heraufbeschworen werden. „Keine vorzeitige Räumung ist die Schlußfolgerung des Aufsatzes, Keine Verringerung der Rheinarmee, sondern loyale Durchführung der Verträge."

Besuch des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Wien.

w **Wien**, 6. Mai. Heute früh trafen hier einige Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie, darunter der Ehrenpräsident des Verbandes, Sorge, zur Erwiderung des Besuches des Hauptverbandes der Industrie Österreichs ein. Am Vormittag fand ein Empfang im Hauptverband der Industrie Österreichs statt. Im Anschluß daran nahmen die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie an einem Frühstück teil, zu dem auch der deutsche Geschäftsträger Dönhoff und der Gesandtschaftsrat Woermann erschienen waren. Dr. Sorge gab bei den Besprechungen ein Bild über die gegenwärtige Lage der Industrien Europas, insbesondere in Mitteleuropa, und leitete darauf die Diskussion über die Einheit der organischen Zusammenarbeit zwischen den zwei Verbänden ein. Die österreichischerseits gemachten Vorschläge über die Formen der gemeinschaftlichen Arbeit wurden von den Delegierten einmütig angenommen. Sie gipfelten im wesentlichen darin, eine möglichst einheitliche Behandlung der wirtschaftlichen Fragen zu sichern, die die beiden Staaten berühren. Man kam dahin überein, daß die Geschäftsführung der beiden Spitzenorganisationen, jede für sich, die nach ihrer Auffassung für die gemeinschaftliche Arbeit in Betracht kommenden Fragen bearbeiten möge, um auf diesem Wege bestimmte Vorschläge für die Beratungsgegenstände der nächsten Konferenz zu erlangen. An dem nach Schluß der Beratungen veranstalteten gemeinschaftlichen Essen nahmen auch Bundeskanzler Dr. Seipel, Vizekanzler Dinghofer und die Bundesminister Dr. Schürff und Dr. Kienböck teil.

Die Weltagrarkrise.
Dr. Hermes vor der Weltwirtschafts-Konferenz.

‡ **Genf**, 7. Mai. **(Tel.)** In der Samstag-Sitzung der Weltwirtschafts-Konferenz wies Reichsminister a. D. Hermes in längeren Ausführungen auf die Bedeutung der Landwirtschaft in der Weltwirtschaft und ihre enge Verbundenheit mit den anderen Wirtschaftszweigen, insbesondere mit der Industrie, hin. Auf einer Konferenz, die sich die Heilung der Weltwirtschaftskrise zum Ziele gesetzt habe, könne die Notwendigkeit nicht stark genug betont werden, daß die Landwirtschaft an dieser großen Aufgabe in entscheidender Weise beteiligt werden müsse.

Auf Grund der Angaben des Statistischen Reichsamtes wies der Redner die Bedeutung der Landwirtschaft für die Gesamtproduktion und den Welthandel nach. In gleicher Weise wie in der Industrie stehe man gegenwärtig auch auf landwirtschaftlichem Gebiete mitten in einer großen Krise. Die Kriegskonjunktur sei mit ihrer starken Preis- und Produktionssteigerung in den überseeischen Gebieten im Jahre 1920 plötzlich zusammengebrochen, als einzelne europäische Länder infolge des Aufhörens der amerikanischen Kredite die großen Zufuhren von Nahrungsmitteln nicht mehr hätten bezahlen können. Eine schwere Agrarkrisis habe dann die brotgetreide- und fleischproduzierenden Landwirte der ganzen Erde in eine ernste Notlage versetzt. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte seien tiefer gesunken, als die Preise für industrielle Erzeugnisse. Die landwirtschaftlichen Produktionskosten hätten nicht mehr gedeckt werden können. Die entscheidende Ursache dieses Preissturzes habe nicht in einer Überproduktion, sondern vielmehr in der Verarmung, der Kaufkraftverminderung weiter Bevölkerungskreise Europas, und besonders des industriellen Europas, gelegen. Eine Entspannung sei im Jahre 1924 erfolgt, als nach Abschluß des Londoner Abkommens reichlich Kredite aus den Vereinigten Staaten nach Europa und besonders nach Deutschland geflossen seien. Kaufkraft und Verbrauch seien dadurch in starkem Maße gehoben worden. Eine schwere Depression herrsche weiter, denn noch immer könne die Preisbildung keineswegs als normal angesehen werden. Angesichts der Tatsache, daß die Landwirtschaft im allgemeinen noch um einen Preis ringe, der mindestens die Produktionskosten decke, könne man wohl nicht von einer weit verbreiteten Praxis, die Agrarpreise künstlich zu steigern, sprechen. Die europäische Landwirtschaft befinde sich in einer wesentlich schwierigeren Lage, weil sie nicht nur unter derselben ungünstigen Preisrelation arbeiten müsse, wie die überseeischen Länder, sondern außerdem unter gleichen Übeln leide, wie die europäische Industrie, nämlich der starken Verarmung. Die Wurzel des Übels aber liege in den großen strukturellen Veränderungen als Folge des Krieges, u. a. in der Verminderung der wirtschaftlichen Produktivität Osteuropas, in der wirtschaftlichen Zersplitterung Mitteleuropas und in der Überlastung mit unproduktiven Ausgaben. Gerade Deutschland, so führte der Redner weiter aus, habe die nachteiligen Wirkungen der Zerreißung der alten wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern besonders stark empfunden. Insbesondere sei der weitgehende Rückgang des alten ausgebreiteten Güteraustausches mit dem großen russischen Reiche nicht ohne starke Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Lage beider Länder gewesen. Deutschland begrüße daher besonders die Mitwirkung der Herren Vertreter Rußlands an der Weltwirtschafts-Konferenz um so mehr, als die Probleme der Landwirtschaft, die eine so wichtige Rolle in der russischen Volkswirtschaft spielen, in einer besonderen Abteilung der Konferenz eingehend behandelt werden sollten. Es fehlten also wesentliche Vorbedingungen, um den Wohlstand vom Fundament aus wieder aufzurichten. Die Kapitalbildung in den Festlandsstaaten sei noch sehr gering und die Steigerung der Bodenproduktivität, für die, technisch betrachtet, noch ein außerordentlicher Spielraum zur Verfügung stehe, begegne den größten Schwierigkeiten.

Das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt, das durch den Krieg und seine Folgen gestört worden sei, könne nur wiederhergestellt werden, wenn die allgemeine Kaufkraft der Völker nicht nur auf das Vorkriegsniveau erhöht werde, sondern noch darüber hinaus, um die gesteigerte industrielle Produktion aufnehmen zu können. Das hänge wesentlich auch von der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung ab. Je mehr ein Land hinsichtlich des Absatzes seiner industriellen Produkte von den ausländischen Märkten abhängig sei, die nicht organisch mit seinem Wirtschaftssystem verbunden seien, um so größere Störungen des Gleichgewichtes könnten eintreten. Die Erfahrung habe gelehrt, daß hierin sehr häufig die Ursache internationaler Konflikte liege. Eine blühende und kaufkräftige Landwirtschaft sei jedoch in der Lage, durch Aufnahme eines größeren Teiles der industriellen Erzeugung des eigenen Landes den Überschuß zu verringern, der auf dem Weltmarkt untergebracht werden müsse. Diese besondere nationale Aufgabe der Landwirtschaft sei durchaus vereinbar mit der Notwendigkeit, auch den landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen angemessenen Anteil an dem internationalen Güterverkehr zu sichern. Die Landwirtschaft werde auch berufen sein, zu der Lösung des Arbeitslosenproblems beizutragen, um so mehr als die Rationalisierung in der Industrie zum mindesten vorübergehend mit der Gefahr einer Vermehrung der Arbeitslosen verbunden sei. Die Anstrengungen der Industrie, zur Verbesserung ihrer Produktionsmethoden, zur Erschließung neuer Märkte, und zur Regelung des Absatzes, könnten die Krise wohl vermindern, sie aber allein nicht heilen. Eine gemeinsame Anstrengung und ein enges Zusammenarbeiten von Industrie und Landwirtschaft, sei notwendig, denn so groß auch die Ausdehnungstätigkeit der Industrie sei, so könne sie doch niemals gewisse Grenzen überschreiten. Die Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Zweigen der Volks- und Weltwirtschaft stellten allen Völkern die Aufgabe, gemeinsam an der Behebung der Weltwirtschaftskrise zu arbeiten. Die Mittel hierzu würden sich aus der Feststellung des wirtschaftlichen Tatbestandes ergeben, die die primäre Aufgabe der Konferenz bilde. Eine wirkliche Gesundung der Weltwirtschaft werde erst dann angebahnt werden können, wenn die Beziehungen der Völker sich wieder auf eine normale und auf die Dauer für alle Teile tragbare Grundlage stützen. Dies aber setze die Erkenntnis voraus, daß bei aller Verschiedenheit der Interessen im einzelnen, das gemeinsame Interesse der am Weltverkehr beteiligten Völker überwiege. Diese Erkenntnis zu vertiefen und ihre praktische Auswirkung vorzubereiten, erscheine ihm, dem Redner, als die bedeutsamste Mission der Konferenz, und wenn es sich auch aus Gründen der Arbeitsteilung als zweckmäßig erwiesen habe, das Konferenzprogramm in die drei großen Abteilungen: Handel, Industrie und Landwirtschaft zu gliedern, so dürfe doch gerade auf dieser Konferenz nicht übersehen werden, daß Arbeitsteilung nur der Ausdruck für planmäßiges Zusammenarbeiten sei. Denn kaum jemals sei der Erfolg vielleicht so entscheidend von der richtigen Zusammenfassung der Einzelheiten zu einem Gesamtbild abhängig gewesen, wie auf der gegenwärtigen Konferenz.

Landwirtschaft und Weltwirtschaft.

(Von unserem Genfer Vertreter).

jt **Genf**, 5. Mai.

Reichsminister Dr. Hermes, der deutsche Delegierte für Landwirtschaftsfragen, gab in einer internen Pressebesprechung einen kurzen vorläufigen Überblick über das Verhältnis der landwirtschaftlichen Produktion im Rahmen der Weltwirtschaft.

Wie sehr der Anteil der Landwirtschaft am Gesamtproblem der Wirtschaft im allgemeinen unterschätzt wird, wie sehr also die Rückwirkung der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise auf die bäuerliche Produktion auf die leichte Achsel genommen und verkannt wird, wurde zunächst durch folgende Klarlegung Hermes unterstrichen.

Das meistens als Beispiel angezogene Bild der „Verindustrialisierung" Deutschlands, Englands und Frankreich usw. als Beweis für die „industrielle Durchdringung Europas" ist keineswegs so zutreffend, wie man gemeinhin annimmt. In England beträgt zwar der Anteil der Landwirtschaft nur 7—8 Prozent der Bevölkerung, in Belgien nur 16 Prozent —aber in Deutschland beträgt er weit mehr, in Frankreich zum Beispiel 40 Prozent, in Schweden 41,5 Prozent, in Irland 46 Prozent, in Italien 55 Prozent, in Rußland 58 Prozent und in Ungarn sogar 64 Prozent Europa ist also Endeffekt kein „durchaus industrieller Kontinent". Man kann ihn vielmehr ebensogut einen „landwirtschaftlichen Kontinent" nennen.

Noch aufschlußreicher als dieser bevölkerungspolitische Beweis der Bedeutung der Landwirtschaft war ein Hinweis des Reichsministers auf die Produktionsleistung der Bauern. Man hörte folgende Zahlen über die Werte der jährlichen Weltproduktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse: Wert der Weltweizenproduktion 1924 19,5 Milliarden, Wert der Roggenproduktion 1924 5,5 Milliarden, Wert der Haferproduktion 10,7 Milliarden, Wert der Baumwollproduktion 10,3 Milliarden. Summe des Wertes der Weltproduktion an landwirtschaftlich erzeugten Roh- und Nahrungsmittelstoffen = 84 Milliarden.

Der Sinn dieser erstaunlichen Ziffern wird erst recht durch den Vergleich mit dem Wert anderer Produktionswerte ins rechte Licht gerückt. So betrug beispielsweise der Weltproduktionswert der Kohle 1924 nur 17 Milliarden, der des Petroleums nur 6,4 Milliarden. Aus diesen Vergleichen ergibt sich — so führte Hermes aus — ohne weiteres, daß die Landwirtschaft ein viel größerer Weltwirtschaftsfaktor ist, als meistens vermutet wird. Der Wunsch der Landwirte, daß die Weltwirtschaftskonferenz keine einseitig „industriellen" Lösungen bringt ist deswegen nicht nur verständlich sondern zwingend notwendig. Ohne eine Lösung der Welt-Landwirtschaftskrise ist die Welt-Wirtschaftskrise in keiner Weise zu lösen.

Über die Möglichkeiten landwirtschaftlicher Weltwirtschaftsprobleme bzw. ihrer Lösungen wird in den Kommissionsberatungen der kommenden Woche noch besonders verhandelt werden. Zwecks Einfühlung in die besonderen Schwierigkeiten dieser Frage übermittelte Reichsminister Hermes zunächst eine erste Denkschrift der deutschen Delegation, die sich mit dem Spezialproblem der „Geschäftsverbindungen zwischen Landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften und städtischen Konsumgenossenschaften" befaßt — die also das große Problem einer zunächst nationalen, später aber auch international organisierbaren Wirtschaftsverständigung zwischen Land und Stadt umfaßt. Die vom Wirtschaftsausschuß der Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften herausgegebene Denkschrift zerfällt in zwei Teile: Teil 1 gibt eine Übersicht über die bislang schon sehr hervorragenden Leistungen der direkten Zusammenarbeit der Genossenschaften — Teil 2 beleuchtet die Organisation der „unmittelbaren Geschäftsverbindungen zwischen Stadt und Land" im Einzelnen. Das Schlußergebnis der sehr bemerkenswerten Arbeit lautet: Unmittelbare geschäftliche Verbindungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern führen zur Ausschaltung von unnötigen Zwischenhandelsgliedern und damit bei genügender Ausdehnung zu Preisvorteilen für beide Teile. Zu dem wirtschaftlichen Gewinn kommen moralische Vorteile hinzu, indem Erzeuger und Verbraucher durch unmittelbare Geschäftsverbindungen gegenseitige Rücksichtnahme auf die Eigenarten und Bedürfnisse des anderen Teiles lernen. Die Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften erkennen die Bedeutung der ihrem Wesen entsprechenden unmittelbaren Geschäftsverbindungen untereinander an.

Voraussetzung für die praktische Lösung der theoretisch und wissenschaftlich beantworteten Frage der unmittelbaren Geschäftsverbindung zwischen landwirtschaftlichen Erzeuger- und Verbrauchsgenossenschaften sind beiderseitiges Entgegenkommen und gegenseitiges Vertrauen. Die Bestrebungen können seitens der Landwirtschaft gefördert werden durch Herstellung von Qualitäts- und Standardwaren — seitens der Verbrauchergenossenschaften durch Bezug von landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Genossenschaften der Landwirtschaft, seitens des Reiches, des Staates und der Gemeinden durch Förderung der Genossenschaftsbewegung mittels Errichtung von Lehrstühlen für Genossenschaftswesen an den Universitäten, Eingliederung eines Lehrfaches über Genossenschaftswesen in den Lehrplan der öffentlichen Schulen und durch Verhütung steuerlicher Benachteiligung der Genossenschaften.

Als anschauliches Beispiel der guten Entwicklung in Deutschland wird in der Denkschrift angegeben, daß die Groß-Einkaufs-Genossenschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg im Jahre 1926 nicht weniger als 60 Prozent ihrer Hülsenfrüchte, 63 Prozent ihrer Butter, 53 Prozent ihrer Kartoffeln und 42 Prozent ihres Brotgetreides unmittelbar — das heißt sofort durch die landwirtschaftlichen Erzeugergenossenschaften bezogen hat.

Die christlich-sozialen Gewerkschaften und die Weltwirtschaftskonferenz.

w **Genf**, 6. Mai. Die an der Weltwirtschaftskonferenz als Sachverständige teilnehmenden Vertreter des intern. Bundes der christlich-soz. Gewerkschaften veröffentlichen eine Erklärung, in der sie zu den Zielen der Weltwirtschaftskonferenz Stellung nehmen und Beseitigung der künstlichen Schranken gegen den internationalen Warenaustausch und Mitwirkung der Arbeiterschaft bei der Leitung der nationalen und internationalen Kartelle fordern. Ausfuhrabgaben und Ausfuhrverbote für landwirtschaftliche Erzeugnisse werden verworfen, während Agrarzölle auf keinen Fall so gestaltet sein sollen, daß die eine gesunde Konkurrenz und den Fortschritt der Landwirtschaft hemmen. Gefordert werden ferner Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und internationale Durchführung der von den internationalen Arbeitskonferenzen angenommenen Übereinkommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Die Verteidigung Nordafrikas.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

kr **Paris**, 6. Mai.

Wie kein anderes Land Europas könnte Frankreich aus eigener Kraft, in innerer Harmonie und in unangreifbarer Sicherheit leben. Ueber fruchtbaren Fluren liegt eine reiche Sonne, die das Getreide wie die Traube und den Maulbeerbaum reifen läßt. Die seit Jahrhunderten national geeinigte Bevölkerung hat in ihren Grenzen vollen und reichen Lebensraum, ihre Bedürfnisse können fast vollständig von der eigenen Landwirtschaft und der eigenen Industrie gedeckt werden. Auf drei Seiten umspülen die Wogen des Meeres die französische Küste, die sie sowohl Grenzsicherheit geben wie auch breiten Anschluß an den Weltverkehr. Frankreichs Ostgrenze endlich ist durch ein Befestigungssystem geschützt, wie es die Welt nicht ein zweites Mal aufweist, und hinter diesem steht die stärkste Kontinentalarmee. Nur durch zwei Faktoren ist es in das große politische Kampfspiel hineingezerrt — und diese bedeuten die einzig verwundbaren Punkte Frankreichs: seine Osteuropapolitik und sein afrikanisches Kolonialimperium.

Wenn die französische Regierung heute darangeht, durch ein gewaltiges Mobilmachungssystem alle Verteidigungskräfte des Landes zusammenzufassen, so muß sie dabei auf die besonderen Verhältnisse ihres Kolonialgebietes eine weitgehende Rücksicht nehmen. Für das europäische Territorium des französischen Staates liegen die Dinge verhältnismäßig einfach, und die Grundgedanken des neuen Mobilmachungsplanes sind hier leicht zu verwirklichen. Zu allen Aufmarschgebieten führt ein dichtes Netz von Eisenbahnlinien und Verkehrsstraßen, die Industrie ist auf den Rüstungsfall eingestellt und fest in der Hand der Verwaltung, und es dürfte nicht schwer fallen, alle wirtschaftlichen Reserven der Heeresverwaltung zugänglich zu machen. Anders dagegen die nordafrikanischen Kolonien! Sie leben vollständig von der Verbindung mit dem sogenannten Mutterlande, und wenn diese Verbindung im Kriegsfalle einmal durchschnitten wäre, würde das Kolonialgebiet weder wirtschaftlich noch militärisch zu halten sein. Es braucht deshalb nicht wunderzunehmen, wenn der französische Generalstab sich stark für eine militärische Autonomie der Kolonien einsetzt.

Der Präsident der Heereskommission, General Girod, flüchtet sich jetzt sogar aus den Verhandlungen mit dem Parlament an die Oeffentlichkeit, um mit allem Nachdruck auf diese entscheidende Frage hinzuweisen. Es pflegt nun im allgemeinen nicht zu den Gewohnheiten einer Heeresverwaltung zu gehören, ihre Mobilmachungspläne in Zeitungsartikeln zu behandeln, und so darf man schon annehmen, daß sich in parlamentarischen Kreisen Widerstände gegen das Kriegsministerium geltend gemacht haben. Das Ministerium hat die Mobilmachung Nordafrikas großzügig projektiert wie die des Mutterlandes. Nicht nur, daß eine gleichmäßige Entwicklung aller Waffengattungen vorgesehen ist — General Girod nennt beispielsweise Flieger-Jagdstaffeln — es soll auch eine Kriegsindustrie aufgezogen werden, die imstande ist, die Kolonialarmee vollständig zu beliefern. Sogar von chemischen Werken ist die Rede. Wenn man bedenkt, wie umfangreich allein die Hilfsindustrie zur Vorbereitung dieser Produktionsprozesse sein muß, so wird man leicht ermessen, mit welchen Plänen sich die französische Heeresverwaltung zur Verteidigung ihres kolonialen Besitzstandes trägt.

Wenn ihre Projekte zur Ausführung kommen — und damit dürfte bei der Sicherheitspsychose weiter französischer Volksteile wohl zu rechnen sein — dann würde damit in der Kolonialgeschichte zum ersten Male die Tatsache gegeben sein, daß die wirtschaftliche Erschließung eines kolonialen Gebietes von einem militärischen Gesichtspunkte beherrscht wird. Bisher war es so, daß die Großmächte aus wirtschaftlichen Gründen von fremden Territorien Besitz ergriffen und erst nach Erreichung eines vorgeschrittenen Entwicklungsstadiums die militärische Sicherung auf einheimische Kräfte stützen, hier wird einer Industrie, bevor sie überhaupt existiert, bereits die Aufgabe des Kriegshilfsdienstes zuerteilt.

Es handelt sich bei den Vorschlägen des Generalstabs nicht um Luftgebilde, die wie eine Fata Morgana in unwirklicher Ferne die ehrgeizigen Ziele einzelner Generäle umgaukeln, sondern um „allereingehendste Pläne" aus denen noch erwähnt sei, daß der Küstenschutz hauptsächlich einer Küstenartillerie und Flugzeuggeschwadern zugedacht ist. Es wird ihre unmittelbare, sofortige Anangriffnahme gefordert.

Gegen welche Möglichkeiten richten sich diese Rüstungen? Offenbar auf den Kriegsfall mit einer Flottenmacht, denn Grundlage und Voraussetzung ist ja die Unterbindung des Verkehrs des nordafrikanischen Kolonialgebietes mit dem Mutterlande. Weder in Italien, das seine Ansprüche auf Erweiterung seines Kolonialbesitzes bereits offen angemeldet hat, noch auch in England, wird man mit sehr freundlichen Augen auf das neue Machtzentrum am Mittelmeer blicken.

Besonders wissenswert wäre auch noch die Rolle, die der eingeborenen Bevölkerung in dieser „autonomen" Kolonialarmee zugedacht ist. Nachdem Frankreich schwarze Kadres bereits auf europäischem Boden verwendet hat, wird es wohl keine Bedenken tragen, das Menschenreservoir dieser Territorien in stärkster Weise in Anspruch zu nehmen. Eine andere Lösung ware bei der Bevölkerungsziffer Frankreichs auch wahl gar nicht denkbar. Eine schwarze „autonome" Armee wäre auf afrikanischem Boden eine Erscheinung, deren Auswirkung man in der Tat mit einigem Interesse entgegensehen dürfte.

*

Engste Zusammenarbeit der belgisch-französischen Generalstäbe.

tu **Paris**, 7. Mai. Havas meldet aus Brüssel, daß dem Senator Magnette vom Verteidigungs- und vom Außenminister, auf seine Anfrage über den französisch-belgischen Militärvertrag geantwortet worden sei, daß der Vertrag mit all seinen Folgen bestehe. Das „Echo de Paris" fügt dieser Meldung hinzu, daß die Zusammenarbeit der französischen und belgischen Generalstäbe, die während einer längeren Zeitdauer einen Stillstand aufgewiesen hätten, unter glücklichen Bedingungen wieder aufgenommen worden sei. Dieser Tage erst habe eine Sitzung stattgefunden, andere würden folgen.

Abänderungen des englischen Gewerkschafts-Gesetzes.

w **London**, 6. Mai. Über Änderungen der Regierung am Entwurf zum Gewerkschaftsgesetz, führt der amtliche britische Funkdienst u. a. aus:

Absatz 1 des Gesetzes erklärte ursprünglich einen Streik für illegal, wenn er beabsichtige, oder darauf berechnet sei, „einen Druck auf die Regierung auszuüben oder die nationale Gemeinschaft, bezw. einen wesentlichen Teil der nationalen Gemeinschaft einzuschüchtern." Der Artikel erklärt nunmehr einen Streik für illegal, wenn er beabsichtigt, „einen Druck auf die Regierung, entweder direkt auszuüben, oder indem der nationalen Gemeinschaft Entbehrungen auferlegt werden." Die Wirkung dieser Änderung ist, daß die „Auferlegung von Entbehrungen" und nicht der Einschüchterungsversuch der entscheidende Punkt des Gesetzabschnittes geworden ist, und es wird in amtlichen Kreisen in Zusammenhang damit darauf hingewiesen, daß der Fall der „Auferlegung von Entbehrungen" eintreten kann, ohne daß damit zwangsläufig ein Einschüchterungsversuch verbunden sein müßte. Man ist der Ansicht, daß der betreffende Absatz der Vorlage damit nachdrücklicher gestaltet worden ist.

Zwischenfall im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags.

b **Berlin**, 6. Mai. Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags kam es heute bei Fortsetzung der Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu einem Zwischenfall. Dem Ausschuß war die Eingabe einer großen Reihe von Angestellten zugegangen, in der die Einführung von Ersatzkassen in das Arbeitslosenversicherungsgesetz verlangt wird. Da diese Eingabe auch von den im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband tätigen Abgeordneten Lambach (Dntl.) und Thiel (DVP.) unterzeichnet war, wurde von den Sozialdemokraten die Frage an die Regierungsparteien gerichtet, ob sie etwa hinter dieser Eingabe ständen und sie sich zu eigen machten. In diesem Falle würde eine Weiterberatung zwecklos sein. — Gleichzeitig stellten die Sozialdemokraten einen Antrag, der Ersatzkassen ausschließt. Von den Vertretern der Zentrumsfraktion wurde erklärt, daß sie der Eingabe fernständen, und sich ihre Stellungnahme zu der aufgeworfenen Frage vorbehalten müßten. Die Ausschußsitzung wurde schließlich auf nachmittags 3 Uhr vertagt, um den Regierungsparteien Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Diese Stellungnahme ist, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, inzwischen dahin ausgefallen, daß sich die Regierungsparteien bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag gegen die Ersatzkassen der Stimme enthalten werden, so daß dessen Annahme und damit auch die Fortsetzung der Verhandlung gesichert ist. Erst in der zweiten Lesung wollen die Regierungsparteien endgültig ihre Entscheidung über die Frage der Ersatzkassen treffen.

In der Nachmittagssitzung wurden dann die Anträge, die die Zulassung von Ersatzeinrichtungen neben der zentralisierten Organisation der Arbeitslosenversicherung ermöglichen sollen, abgelehnt, und zwar bei Stimmenthaltung der Regierungsparteien. Die Frage, ob Ersatzkassen neben den zentralen Einrichtungen noch gestattet werden sollen, wird erst in der zweiten Lesung entschieden werden, nachdem die Fraktionen dazu Stellung genommen haben. Im übrigen wurden die Bestimmungen über die Organisation der Versicherung entsprechend einem Antrag Esser (Ztr.), der vom Reichsarbeitsministerium selbst bearbeitet worden ist, angenommen. Darnach ist Träger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsvermittlung einschließlich der Berufsberatung eine selbständige Körperschaft öffentlichen Rechts, nämlich die Reichsanstalt mit ihrer Untergliederung, den Landesarbeitsämtern und dem Arbeitsämtern. Organe sind die Verwaltungsausschüsse der Ämter, der Verwaltungsrat und der Vorstand der Reichsanstalt. Die Verwaltungsausschüsse bestehen aus dem Vorsitzenden und gleichviel Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und kommunalen Behörden, der Verwaltungsrat aus dem Präsidenten der Anstalt und gleichfalls Vertretern der drei genannten Gruppen. Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten und je 5 Vertretern dieser drei Gruppen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über staatliche und freie Wohlfahrtspflege.

tu **Stuttgart**, 5. Mai. Bei der Eröffnung der Wohlfahrtsausstellung in der Stuttgarter Stadthalle hielt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine groß angelegte Rede über das Verhältnis staatlicher und freier Wohlfahrtspflege.

Es sei ihm, so führte der Minister aus, eine besondere Freude, die freie Wohlfahrtspflege in einem Lande aufsuchen zu können, das die im Dienste der Nächstenliebe freiwillig tätigen Kräfte schon über 100 Jahre auch durch ein äußerlich erkennbares Band zu gemeinsamer Arbeit zusammengefaßt habe. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, die Massennotstände und die verschiedene Auffassung vom Wesen und den Aufgaben des Staates hätten im Laufe der Zeit der öffentlichen Hand einen großen Teil der Aufgaben überwiesen, die bis dahin von der freiwilligen Nächstenliebe allein oder vorwiegend erfüllt worden seien. Die gemeinsame Arbeit mit den Ländern, diese öffentliche Fürsorge auszubauen, sei eine der schönsten Aufgaben, die dem Reichsarbeitsministerium gestellt seien. Durch die Fürsorgepflicht-Verordnung von 1924 und die Durchführungsgesetze sei die magna charta der neuzeitlichen Wohlfahrtspflege verwirklicht worden. Mit dieser Verstärkung der öffentlichen Fürsorge verbinde sich jedoch die Gefahr, daß das Verantwortungsgefühl des einen für den anderen erlahme. Unser Volk erwarte vielfach allzusehr die Hilfe des Staates und anderer öffentlicher Körperschaften allein. Die großen Aufgaben der Gegenwart seien nur auf dem Boden des Gemeinschaftssinnes und einer wahrhaften inneren Volksgemeinschaft zu lösen. Der Wille zur Volksgemeinschaft könne aber am besten auf der unmittelbaren Sorge des einen für den anderen aufgebaut werden. Reich, Staat und Gemeinden müßten heute, daß sie aus eigener Kraft auch nicht annähernd alle die Notstände überwinden können, nicht nur, da es ihnen an sachlichen Mitteln fehle, sondern vor allem auch, da sie nur schwer die Hilfe jener Hingabe von Mensch zu Mensch erzielen können, die ihr die höchsten Werte verleihen. Die Leistungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege müßten daher durch die Kräfte der freien Wohlfahrtspflege verstärkt und vertieft werden. Oeffentliche und freiwillige Wohlfahrtspflege müßten dabei, wie es die Fürsorgepflichtverordnung vorsehe, in Formen zusammenarbeiten, die der Selbständigkeit beider gerecht würden. Erfreulich sei, daß jetzt große Spitzenverbände sich in der deutschen Liga der freiwilligen Wohlfahrtspflege zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hätten, die sie bewege, ihre gemeinsamen Aufgaben im gleichgerichteten Wirken zu lösen. Es wäre zu wünschen, daß die Ausstellung der freiwilligen Wohlfahrtspflege neue Freunde werben und in recht vielen Menschenherzen den Willen entflamme zu sachlicher Hilfsbereitschaft im Dienste der Nächstenliebe.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers eröffnete Minister Holz im Auftrage des erkrankten Staatspräsidenten die Ausstellung.

Der Reichspräsident in Oldenburg.

* **Oldenburg**, 7. Mai. Punkt 9 Uhr fuhr der Sonderwagen des Reichspräsidenten in den mit Blattpflanzen geschmückten Bahnhof ein. Nach kurzer Begrüßung durch den oldenburgischen Ministerpräsidenten, den Bürgermeister von Oldenburg und den Divisionskommandeur, Freiherrn von Ledebour, geleitete der Ministerpräsident den Reichspräsidenten und sein Gefolge, Major von Hindenburg und Staatssekretär Dr. Meißner, zum Bahnhofsplatz. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten spielte die Reichswehrkapelle den Präsentiermarsch, während das Publikum Hochrufe auf den Reichspräsidenten ausbrachte. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie ließ sich der Reichspräsident die anwesenden Generale und Admirale, sowie einige andere Herren vorstellen, worauf er mit dem Ministerpräsidenten den Viererzug bestieg und unter ungeheurem Jubel zum Gebäude des Staatsministeriums fuhr. Hier fand die Vorstellung der Minister und der Beamten, sowie des Landtages statt. Für die Gesangsvorträge von etwa 6000 Schulkindern dankte der Reichspräsident in kurzen Worten, in denen er die Jugend im Anschluß an das Lied: „Ich hab' mich ergeben" zum Dienste am Vaterlande ermahnte. Sodann begann der Reichspräsident eine Rundfahrt durch die Stadt und nagere Umgebung. Im Rathaus fand die Begrüßung durch den Oberbürgermeister, den Stadtrat und den Magistrat statt. Der Oberbürgermeister hielt eine in herzlichen Worten gehaltene Begrüßungsansprache, worauf der Reichspräsident erwiderte: „Haben Sie herzlichen Dank für den herzlichen Willkomm, den Sie, Herr Oberbürgermeister, mir namens der Stadt Oldenburg dargebracht haben. Als Ehrenbürger Ihrer Stadt, als langjähriger Bewohner Oldenburgs habe ich mich mit Oldenburg stets besonders verbunden gefühlt und an den Geschicken und dem Ergehen der Stadt lebhaft persönlichen Anteil genommen. Ich hoffe und wünsche, daß die harten Jahre, in denen Oldenburg wie alle deutschen Städte schwer gelitten hat, endgültig vorüber sind und die Stadt eine neue Entwicklung erlebt. Meine besten Wünschen begleiten Sie auf diesem Zukunftsweg."

Vor der Ingenieurakademie hatten der Lehrkörper und die Studierenden Aufstellung genommen. Der Rektor der Ingenieurakademie begrüßte den Reichspräsidenten als Ehrenbürger der Landeshauptstadt, als größten Feldherrn unseres Vaterlandes im Kriege und als aufrechten Führer unseres Volkes in schwerster Zeit.

Der Reichspräsident begab sich darauf zur Wohnung des Ministerpräsidenten zu einem kleinen Frühstück.

Abg. Joos über die deutsch-französischen Beziehungen.

‡ **Wien**, 6. Mai. (Tel.) Reichstags-Abgeordneter Joos (Ztr.) gewährte dem Vertreter des „Neuen Wiener Journals" eine Unterredung, in der er unter Hinweis auf die deutsch-französischen Beziehungen, die in ihrem jetzigen Stadium nicht ohne eine gewisse Besorgnis betrachtet werden können, und die Tatsache, daß die politische Atmosphäre in Frankreich wiederum mit Mißtrauen gegen Deutschland erfüllt sei, u. a. ausführte: Das Ressentiment des französischen Mißtrauens können wir uns nicht erklären. können nicht glauben, daß unkluge Reden gewisser deutscher Politiker jenseits der Landesgrenzen ernst genug genommen werden, um am Friedenswillen des deutschen Volkes zu zweifeln. Wir sind vielmehr überzeugt davon, daß in absehbarer Zeit auch die Franzosen einsehen werden, wie sehr die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes die Versöhnung will und die Verständigungspolitik unterstützt. Die Anschauung der Deutschnationalen, als wären die Locarnoverträge zwar völkerrechtlich aber nicht innerrechtlich gültig, weil diese nicht von einer qualifizierten Reichstagsmehrheit ratifiziert wurden, weisen wir als eine gefährliche Zwiespältigkeit zurück. Wir wollen, daß es in der Verständigung vorwärts geht. Dann lassen wir uns auch nicht durch Reden, wie die von Barle-Duc, betören. Poincaré sprach natürlich auch von der Besetzung der Rheinlande. In diesem Punkte ist mit uns das ganze deutsche Volk einer Anschauung. Wir wollen gewiß keine neuen Konflikte, aber je länger die Besetzung fortdauert, um so weniger begreifen wir sie. Sie ist überjährig und kann von den Leuten nur mehr schwer ertragen werden. Die bevorstehende Aktion zu ihrer Milderung und Beseitigung entspricht durchaus dem starken, lebendigen Willen der ganzen Nation. Die Welt soll wissen, daß in dieser Frage Deutschland geeint in einem Lager steht.

Der Niederösterreichische Bauernbund fordert Zollunion mit Deutschland.

b **Wien**, 7. Mai. Die Organisation des Niederösterreichischen Bauernbundes veröffentlicht heute eine Erklärung der Bauernabgeordneten des Nationalrates, in dem es heißt: „Unsere Unterhändler sollen beim Völkerbund, wenn nicht schon den politischen Anschluß, so doch wenigstens den Zollanschluß, die Zollunion mit Deutschland zu erreichen suchen."

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 7. Mai. (Tel.)

Der preußische Landtag setzte am Samstag die

zweite Beratung des Justizhaushalts

fort.

Abg. **Meyer-Herfort** (DVP.) erklärt, seine Partei habe es nicht für erforderlich gehalten, auf den Plauener Prozeß Dr. Stresemanns zurückzukommen, weil der Reichsaußenminister Dr. Stresemann in keiner Weise an der Angelegenheit beteiligt sei und daß er vielmehr aus dem ganzen Verfahren in vollständiger Reinheit hervorgegangen sei. (Sehr richtig.) Befremden habe es allerdings erregt, daß von deutschnationaler Seite auf die gestrigen Behauptungen des Abg. Kuttner nicht eingegangen worden sei. Der Redner erklärt, daß nach seiner Überzeugung das Interesse an einer Klärung der Angelegenheit besonders auch auf deutschnationaler Seite liegen müsse. (Zustimmung.) Die Angelegenheit des Assessors Kußmann könne als geklärt betrachtet werden. Der Redner fordert eine Neuregelung der Besoldungsverhältnisse bei den Justizbeamten und erklärte, der Sühne-Charakter der Strafe müsse erhalten bleiben. Seine Partei lege Wert darauf, daß die christliche Liebestätigkeit in ihrer fürsorgenden Arbeit den Familien der Gefangenen zugute komme.

Justizminister Dr. **Schmidt** bezeichnet es im Interesse der Justiz für sehr gefährlich, wenn von völkischen Blättern Angriffe gegen jüdische Richter erhoben würden. Er müsse die jüdischen Richter gegen die völlig unbegründeten Angriffe, daß sie sich nicht zum Richtertum eignen, in Schutz nehmen. In der Disziplinarsache gegen den Gerichtsassessor Kußmann sei das ganze dem Justizministerium bekannt gewordene Material sofort an die zuständige Stelle weitergeleitet worden, und der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht habe die entsprechenden Anträge beim Disziplinarsenat gestellt. Dem deutschnationalen Abg. Seelmann erwiderte der Minister, daß an der sachlichen Eignung des vom Kabinett zum Oberlandesgerichts-Präsidenten in Königsberg ernannten Richters nicht die leisesten Zweifel bestehen können und an keiner Stelle im Justizministerium bestanden haben. Auch der Reichsjustizminister habe sich in einem amtlichen Schreiben dahin geäußert, daß er keine Bedenken gegen diese Ernennung habe. Der Minister versicherte nochmals, daß er der Verbesserung des Strafvollzuges alle seine Kräfte zuwenden werde.

Staatssekretär **Fritze** ersucht darauf um Ablehnung des volksparteilichen Antrages, die Altersgrenze für Richter auf das 68. Lebensjahr heraufzusetzen.

Deutsches Reich

Dr. Stresemanns Friedenspreisvortrag.

b **Berlin**, 7. Mai. (Tel.) Entsprechend den Statuten der Nobelstiftung, wonach die Inhaber des Friedenspreises spätestens 6 Monate nach der Verleihung in Oslo einen Vortrag halten sollen, wird sich auch Dr. Stresemann nach der norwegischen Hauptstadt begeben. Wie das B. T. zu melden weiß, ist für den Vortrag des Reichsministers des Äußern vorläufig der 23. Juni in Aussicht genommen. Dr. Stresemann werde sich dann nach Stockholm begeben, und, wenn die politische Lage es gestatten sollte, im Anschluß daran seine Ferien in Skandinavien verleben.

Verlängerung der Mieterschutzgesetzgebung?

‡ **Berlin**, 6. Mai. Am 30. Juni treten sowohl die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes wie auch des Reichsmietengesetzes außer Kraft. Nach dem jetzigen Stand der Dinge ist damit zu rechnen, daß die Regierung im wesentlichen eine vorläufige Verlängerung der geltenden Bestimmungen beantragen wird. Es werden allerdings, namentlich für diejenigen Länder, die von dem § 52 des Gesetzes Gebrauch machen, eine Reihe von Abänderungsbestimmungen eingefügt werden, an deren Formulierung man gegenwärtig im Reichsarbeitsministerium arbeitet. Die neue Fassung dürfte etwa Mitte dieses Monats dem Kabinett vorgelegt werden. Nach dem Abschluß der Reichswohnungszählung und auf Grund der vorliegenden Erfahrungen sowie der Lage des Baumarktes dürfte man im Herbst an die Bearbeitung der Neuregelung der Wohnungsgesetzgebung herangehen.

Berufung im Fall Lechel.

b **Königsberg**, 6. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Prozeß Lechel, der wegen des Überfalles auf den Sowjetkonsul zu drei Monaten und drei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde, Berufung eingelegt.

Oldenburgs Verluste durch Barmat.

Oldenburg, 5. Mai. Im Landtag gab heute Finanzminister Dr. Willers zu Beginn der Plenarsitzung folgende Regierungserklärung zur Barmat-Angelegenheit ab: Die Verluste setzen sich aus einer Reihe von Positionen zusammen. Sie bestehen aus Kapital- und Zinsverlusten. Die Kapitalverluste belaufen sich auf rund 5,2 Millionen Reichsmark. Die Möglichkeit, die Kapitalverluste aus der Abwicklung um einige 100 000 RM. herabzusetzen, ist nach Ansicht der Staatsregierung gering. Die Zinsverluste sind bis zum 1. Januar 1927 auf reichlich 950 000 RM. angewachsen. Die Staatsregierung hat bei den Verhandlungen über den Voranschlag der Landest sie die Barmatverluste als ein Unglück für unser Land bezeichnet. Darin liegt alles. Die Staatsregierung ist entschlossen, bei den zuständigen Stellen im Reiche mit allen Mitteln zu verlangen, daß das Land von dieser Last befreit wird. Die nötigen Schritte hierzu sind bereits eingeleitet und die Verhandlungen werden in aller Kürze beginnen. Dem Landtag wird das Ergebnis baldmöglichst mitgeteilt werden.

Eine neue Partei in Lippe.

‡ **Detmold**, 6. Mai. Eine Partei des Fremdenverkehrsgewerbes wird nach einem in der Generalversammlung des Lippischen Wirteverbandes, des Hotelbesitzer-Verbandes, des Vereins der Fremdenpensioninhaber u. interessierter Kreise gefaßten Beschluß bei der nächsten Landtagswahl mit einer eigenen Liste kandidieren. Die Parteibildung wird damit begründet, daß das Fremdenverkehrsgewerbe, ein Hauptindustriezweig Lippes, im Landtag von keinem Abgeordneten entsprechend vertreten und nicht mehr in der Lage sei, die hohen Steuerlasten zu tragen.

Aus aller Welt.

Die Deutschenverfolgung in Oberschlesien.

w **Kattowitz**, 6. Mai. (Tel.) Nachdem wie bereits gemeldet wurde, der Spitzenkandidat der deutschen Liste für die Kommunalnachwahlen, die am nächsten Sonntag in Radzionkau stattfinden, verhaftet worden ist, wurde heute auch der Spitzenkandidat der deutschen katholischen Volkspartei in Neurepten (Kreis Larnowitz), Hausbesitzer Theodor Weitache, von demselben Schicksal betroffen. Gründe für die Verhaftung sind auch hier nicht angegeben worden.

Eine Beschwerde des deutschen Volksbundes an Calonder.

w **Kattowitz**, 7. Mai. (Tel.) Der deutsche Volksbund hat an den Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, eine Denkschrift gerichtet, in der er besondere, wegen der in der polnischen Presse und in Flugblättern gegen die deutschen Eltern angekündigten Drohungen, Beschwerde erhebt. Der Präsident wird ferner gebeten, mit allen möglichen Mitteln gegen die verhetzende Agitation gegen die deutsche Minderheitsschule aufzutreten und etwaige beteiligte Beamte zur Rechenschaft zu ziehen.

Das Urteil gegen den Mörder des Lodzer Stadtpräsidenten.

tu **Lodz**, 6. Mai. Heute nachmittag wurde das Urteil im Prozeß gegen die Mörder des Lodzer Stadtpräsidenten verkündet. Der Angeklagte Walaschich ist zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Ein Gnadengesuch wurde vom Staatspräsidenten abgelehnt. Das Urteil wird wahrscheinlich heute nacht vollstreckt werden. Der zweite Angeklagte ist dem Zivilgericht überwiesen worden.

Fahnenweihe einer katholischen Studentenverbindung in Budapest

Budapest, 6. Mai. In der nächsten Woche findet hier die Fahnenweihe der katholischen Studentenverbindung „Foederatio Emericana" statt. Zu diesem Anlaß wird der österreichische Unterrichtsminister Schmitz sowie Dr. Rintelen in Budapest erwartet. Aus Deutschland dürfte der Reichsfinanzminister Dr. Köhler eintreffen. Auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel wird voraussichtlich nach Budapest kommen. Desgleichen werden drei Mitglieder der italienischen Regierung zur Teilnahme bei den Festlichkeiten erwartet. Auch andere Länder, so besonders Frankreich, Spanien und die Schweiz nehmen mit katholischen Studentenorganisationen an der Feier teil.

Revolution in Bolivien.

w **La Paz**, 6. Mai. Wegen revolutionärer Unruhen wurde hier der Belagerungszustand erklärt. Truppen feuerten auf Demonstranten, dabei wurden eine Person getötet und mehrere Personen verwundet.

Finanzminister Krausneck beim Erzbischof von Newyork.

b **Berlin**, 6. Mai. Wie die Germania meldet, wurde am Donnerstag der bayerische Finanzminister Krausneck vom Erzbischof von Newyork Kardinal Hayes empfangen.

Die Religionskämpfe in Indien. — Weitere zehn Personen getötet.

tu **London**, 6. Mai. (Tel.) Bei den Religionskämpfen in Lahore wurden gestern nachmittag, wie den „Times" berichtet wird, weitere 10 Personen getötet. In Erwartung weiterer Prozessionen hatten sich bei Anbruch der Dunkelheit erhebliche Militär- und Polizeistreitkräfte am Delhi-Tor der Stadt versammelt. Man befürchtete, daß sich der gestrige Zwischenfall, wo Hindus Beerdigungs-Prozessionen mit Steinen bewarfen, und bei welcher Gelegenheit 30 Personen getötet oder verwundet wurden, wiederholen würde. Die Prozessionen zogen jedoch ohne besondere Zwischenfälle vorüber. Die Zusammenstöße in den Straßen der Stadt haben die Zahl der Toten und Verwundeten auf nahezu 200 erhöht.

Der japanische Premierminister über China.

w **Tokio**, 5. Mai. (Tel.) Im Abgeordnetenhause erklärte der Premierminister die Regierung beabsichtige, die Politik der Nichteinmischung in China fortzusetzen. Auf eine Frage über die Haltung der Regierung in der Nanking-Angelegenheit unterstreicht der Premierminister die große Bedeutung, die die Regierung der Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten beimesse und fügte hinzu, die Regierung tue keine anderen Schritte als sie das vorige Kabinett getan habe.

Kirchliches.

d **Rom**, 7. Mai. (Tel.) Der Kardinal-Staatssekretär Gasparri empfing heute in längerer Privataudienz den Prälaten Reichstags-Abgeordneten Dr. Georg Schreiber aus Münster.

b **Berlin**, 7. Mai. Wie die „Germania" aus Rom meldet, wurde der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pünder, vom Papst in Privataudienz empfangen.

Kurze Nachrichten.

Reichstagspräsident Loebe hat telegraphisch und schriftlich den Präsidenten der Vereinigten Staaten gebeten, die zum Tode verurteilten Italiener Sakko und Vanzetti vor der Hinrichtung zu bewahren.

Die deutsch-südslawischen Handelsvertragsverhandlungen sollen Ende Mai in Berlin beginnen. Die südslawische Handelsdelegation unter Führung des Universitätsprofessors Milan Todorowitsch befindet sich gegenwärtig in Bern, um einen Handelsvertrag mit der Schweiz abzuschließen. Nach Beendigung der Arbeiten reist die Delegation nach Berlin.

Geheimrat Dr. Miethe †.

Mitten aus fruchtbarem Schaffen raffte der Tod einen unserer bekanntesten Wissenschaftler hinweg, einen Mann, der nicht nur in den Kreisen der Gelehrten, sondern weit und breit der Oeffentlichkeit bekannt war. War er es doch, dem das Finden des „Steins der Weisen", der Traum des Mittelalters, das Herstellen von Gold aus minder edlen Stoffen, und zwar aus Quecksilber, gelungen ist! Noch sind allerdings die wissenschaftlichen Nachprüfungen nicht beendet, noch geht ein heftiger Gelehrtenstreit für und wider, und es ist ein tragisches Schicksal, daß es Prof. Miethe nicht mehr vergönnt war, die endgültige Anerkennung dieser seiner Forschung, der synthetischen Herstellung des Goldes zu erleben.

Hat die Entdeckung der „Goldmacherei" die Sensationslust und Neugier weitester Kreise erregt, so vollzog sich Miethes andere Forschertätigkeit mehr in der Stille und dem engeren Kreise der Wissenschaft und der Technik. Als Leiter des photo-chemischen Instituts der Technischen Hochschule Berlin, schenkte er uns die Dreifarbenphotographie. Besondere Verdienste erwarb er sich mit seinen astronomischen, astrophysischen und spektralanalytischen Studien. Forschungsreisen führten ihn nach Aegypten, Norwegen, Spitzbergen. Wie er seine verschiedenen Wissensgebiete sich gegenseitig dienstbar zu machen verstand, so war er der erste, der farbige Photographien der Mondoberfläche herstellte, was wieder seinen analytischen Forschungen als Grundlage diente.



Noch war sein Werk nicht beendet, noch hoffte er, der Menschheit weitere Entdeckungen schenken zu können, da setzte der Tod diesem Lebensweg ein Ende. Kurz nach seinem 60. Geburtstage, den er vor wenigen Tagen am 25. April feiern konnte, verschied Prof. Miethe an den Folgen einer Operation in der Nacht vom 4. zum 5. Mai.

Die weißen Nächte.

Eine sibirische Erinnerung.

Von Joseph M. Belter.

„O Sibirien, du eiskalte Zone" beginnt ein sentimentales Volkslied, und wenn der Europäer von Sibirien hört, stellt er sich unwillkürlich eine ewige Eis- und Schneewüste vor. Wie ganz anders ist doch die Wirklichkeit. Ich spreche nicht vom nördlichsten Sibirien, vom Tundrengebiet, wo jeder Baumwuchs längst aufgehört hat und nur noch Moose und Flechten kümmerlich gedeihen.

Zwar hatten auch wir gelesen und gehört, der sibirische Frühling sei warm, der Sommer sogar tropisch heiß, aber von dem übermächtigen, geradezu sinnverwirrenden Zauber der „weißen Nächte" wurden wir mit unserer lächerlichen Bücherweisheit völlig überrascht und eingesponnen in ein Entzücken, das mir ewig unvergeßlich bleiben wird.

Ende Mai, ein paar Tage nach dem großen Eisgang, der das schon fast schneefreie Land mit ungeheurem Donnern erfüllt und erzittern läßt, war die Steppe bedeckt mit jungem, leuchtenden Grün. Vom hellblauen Himmel strahlte die Sonne warm und festlich herab. Die Erde duftete herb und verwirrend, an den Birken wehte, fast über Nacht, junges Grün, zart und hell, und dann, nach kaum zwei Wochen, waren Wald und Steppe wie verzaubert.

Den Boden bedeckten, so weit das Auge sah, Pfingstrosen, wie sie bei uns im Garten gezogen werden, in Millionen und Abermillionen von Exemplaren, übersät mit großen, tiefrot leuchtenden Blüten, so daß die Fluren in der Ferne wie ein weicher roter Teppich gebreitet lagen oder wie ein Märchenmeer aus Grün und Purpur.

Dazwischen und darunter, wo nur ein freies Plätzchen sich zeigte, schimmerte in allen Regenbogenfarben eine kleine lichtseelige Welt für sich. Immer wieder aber hob eine kleine leuchtend gelbe Irisart in ungezählten Mengen ihre wundervollen Blütenkelche zur Sonne und verströmte ihren Honigduft, und dieselbe Iris, nur tiefviolett, besäte den Waldboden und erfüllte die warme Luft der Taiga mit einem sinnverwirrenden süßen Geruch.

Noch betäubender aber dufteten die Traubenkirschen, über Wald und Feld in dichten Scharen verstreut, die Traubenkirschen, aus deren Früchten der Russe das „Tschorni mucha", das „Schwarze Mehl", herstellt, das mit seinem wundervollen Nußgeschmack den Pasteten und Pigoris als Füllung dient. Hunderttausende von Weißdornbüschen zauberten wieder die Welt in schneeiges Weiß, und ungezählte Heckenrosen blickten mit sanften Augen in den Glanz des strahlend blauen Himmels.

Die Vögel sangen wieder. Auf den Flüssen quarrten die Enten, aus der Taiga klingt das Gurren der Turteltauben, schmettern die Lockrufe der Singdrossein und Finken, zwitschern die Fliegenschnäpper, und zirpen die Kohlmeisen. Und wenn die Nacht kam, diese unvergeßliche, paradiesisch schöne, weiße Nacht, dann begann die sibirische Nachtigall, die beste Sängerin der ganzen Welt, ihr unsagbar seliges Liebeslied. Aus Hunderten von kleinen Vogelkehlen klang und klagte es, jubelte und weinte es, die Nacht erfüllend mit der Süßigkeit ihres Vogelglückes, daß man kaum noch zu atmen wagte.

Semjon Pawlowitsch Pjetroff, entsprungener Sträfling und Mädchen für alles, Imquill und mir von Tag zu Tag unschätzbarer und unentbehrlicher, hatte mit keinem anderen Werkzeug als unserer guten Axt aus einem Pappelstamm ein Boot gezimmert, wie denn die Russen auch ihre Blockhäuser ohne Hammer und Nagel, nur mit der Axt bauen und so fest fügen, daß der furchtbarste Schneesturm, der Buran, ihnen nichts anzuhaben vermag.

Nun fuhren wir auf die Entenjagd. Es mochte elf Uhr abends sein. Lautlos trieb unser Boot den Kan abwärts. Kein Wort sprachen wir, ganz hingegeben dem Zauber dieser hellen Nacht, durch die uns das Boot trug. Kaum das am Steuerruder eine glucksende Welle die Stille des lautlos ziehenden, klaren Flusses störte.

Aus den Wäldern drang das selige Jubeln der Nachtigallen und versetzte uns, die die sibirische Winternacht mit allen Schrecken der schauerlich heulenden Wolfsrudel noch im Ohre hatten, in einen Rausch des Entzückens. Vom Ufer wehte warmer Wind herüber und brachte den aufreizend süßen Duft der Traubenkirsche und des Weißdorns mit sich, indes wir still stromab trieben.

Enten schießen? Wir stöberten genug auf aus Weidicht und Schilf und konnten Dutzende von Malen zum Schuß kommen. Wir rührten uns nicht. Als eine Entweihung dieser traumhaft schönen, heiligen Stunde wäre es uns erschienen, und so legten wir still unsere Gewehre fort.

Eine Viertelstunde nach der anderen verging. Schweigend trieb unser Boot dahin. Mochte es treiben. Uns war es, als müßten wir so weiter fahren, tagelang, wochenlang. Hatten wir nicht Zeit? Was tat es, wenn wir morgen hundert Werst vom Lager abgekommen waren? Was versäumten wir, wenn es eine Woche dauerte, bis wir zurückkamen?

Die Taiga blieb zurück, der Baumbestand wurde schütter. Noch eine Stunde und das erste Dörfchen mußte kommen. Weit und hell dehnte sich links und rechts die Steppe.

Weit und hell. Denn es wird nicht dunkel in den „weißen Nächten". Die Sonne, die den Winter über nur ein paar Stunden lang hernieder leuchtet, sinkt erst gegen elf Uhr und ist schon um zwei Uhr wieder da. Inzwischen läuft Abend- und Morgenrot fast ineinander.

Die Nachtigallen schlugen. Betäubend duftete das Blütenmeer. Lautlos trieb unser Boot.

Da! Was war das? Gesang traf uns, erst unbestimmt, dann immer näher und klarer. Wir fuhren an einem Dorfe vorbei, und die Bewohner, Mann, Weib und Kind waren auf den Feldern bei der Arbeit. Die Tage wurden heiß. Warum nicht also die milden, weißen, hellen Nächte benutzen?

Und immer singt der Russe, singt seine unsagbar traurigen, uralten, schönen Weisen, singt sie im Chor und singt sie allein. Wehmütig zitterte ein Lied herüber: „Du mein armer Streifen Ackerland ..." und im Dämmerlicht sahen wir fern die Gestalten der Bauern, indes unser Boot sacht und unbemerkt vorübereglitt.

Lautloses Gleiten, seliges Vergessen der fürchterlichen Monate, die hinter uns lagen. Schweigende Fahrt durch das endlose Land, das ausgebreitet dalag unter dem nun blaßblauen Himmel in frommer, geduldiger Erwartung der Sonne und des jungen Tages.

Gegen drei Uhr, die Sonne war schon aufgegangen, erkannten wir am rechten Ufer das kleine, aus nur sechs Häusern bestehende Dörfchen, aus dem unser erster sibirischer Bär am Tage vor seinem Tode die Ziege geholt hatte. Freudig legten wir an und wurden von dem braven Muschik herzlich aufgenommen. Zwei Tage blieben wir noch und schossen nun wirklich Enten, für uns und die armen Bauern, deren Gäste wir waren.

Dann erst fuhren wir zurück zu unserem Lager.

[Prof. Tschermak-Seysenegg †.] Der Senior der österreichischen Naturforscher, emerit. ord. Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität Hofrat Dr. Gustav Tschermak-Seysenegg ist am 4. d. M. im Alter von 91 Jahren gestorben.



Die Zeit der Tabakernte bringt in den unruhigen Ländern des Ostens immer die Gefahr von Überfällen räuberischer Banden. Deshalb wechseln sich die Tabakbauern im Bewachen von Dorf und Feldern gegenseitig ab, bis die gesamte Ernte in Sicherheit ist.

REEMTSMA-CIGARETTEN

OVA

im Araberformat

bahnbrechend

für Geschmackskultur

5 Pf.

Offene Wohnungen

2 gut möblierte Zimmer
per sofort in besserem Hause zu vermieten.
Burchardstr. 30. *

Schön., leeres Zimmer
an Herrn oder berufst. Dame billig zu verm.
Bremerstr. 29, 3. Et., links. *

Zigarrengeschäft sucht Ladenlokal

Gut möbl. Zimmer m. Morgenkaffee zu vermieten. Näh. **Hansaring 48 II r.** *b

2 möbl. Zimmer
in best. Hause, zum 15. Mai oder später zu vermieten.
Kampstraße 20, pt. *

Geschäftsmann sucht **Haus mit** *b
Laden und Hinterhaus
zu kaufen an möglichst verkehrsreicher Straße.
Anzahlung 20 000 Mk.
Offert. unt. **G H 1060** an die Gesch.

Gesuchte Wohnungen

Student sucht zum 15. Mai oder 1. Juni
frdl. möbl. Zimmer,
Angeb. unt. Nr. 4253 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Höher. Beamter sucht zum 15. Mai gut *
möbl. Zimmer,
Offert. unt. **Z A 1053** an die Geschäftsstelle.

4-6Zimmerwohnung
oder
Einfamilienhaus
in ruhiger Lage von Universitätsprofessor zu mieten bezw. kaufen gesucht. Offerten erbeten unter **K K 932** an die Geschäftsstelle. *6943a

Student sucht *
gutes Zimmer,
Offert. unt. **J K 1062** an die Geschäftsst.

Heilkund. sucht Zimmer
nur für Sprechstunde, morgens von 8—12. *
Offert. unt. **B C 1055** an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Lehrfräulein,
nicht unter 17 Jahren, gesucht. Solche, die Schneidern können, bevorzugt. *
Kunststopferei
Clemensstraße 32.

Suche für sofort, spätest. 1. Juni, ein in Küche erfahrenes *
— Mädchen —
f. kl. Haushalt (2 Kinder). Frau Amtsger. **Boemke, Burgsteinfurt.**

Tüchtiges, solides
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Juni gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorzust. nachmittags von 3 Uhr ab *6974
Heerdestraße 18.

Bürohilfskraft,
im Schreiben u. Rechnen gewandt, möglichst mit Kenntnissen in der Stenogr. u. Schreibm., sofort gesucht. Offert. unter Nr. 996 an die Ann.-Exp. **M. Lückerz, Ludgeristraße 12.** s2297

Suche sofort gegen guten Monats- oder Wochenlohn eine saub., ordentliche *
Frau
oder Mädchen
zum Hausputz.
Näh. Telgterstr. 7—9.

Es können noch einige Damen und Herren an einem Tennis-Zirkel teilnehmen.
Spielzeit: Montagsnachm.
Angeb. unt. **F G 1059** an die Gesch. *b

Für Dame od. Herrn
bietet sich Gelegenh. zur tätigen Beteiligung an alt. Engros- u. Detail-Geschäft der *6973
Lebensmittel- usw.
Branche. 6—8000 Mark bar erforderl. Offerten unter **S T 5130** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vertrauensstellung
für einen Herrn, 30 Jahre alt, mit guter kaufmännischer Allgemeinbildung, welcher mich im Einkauf, Verkauf und Korrespondenz tatkräftig unterstützt, suche ich infolge besonderer Umstände eine entsprechende Position. Angebote erbet. unt. **P Z 5171** an die Geschäftsstelle. h5568

Jung., saub., ehrlich.
— Mädchen —
m. guten Empfehlung., nimmt noch einige
Stundenstellen
an. Offerten unt. **G L 1517** an die Geschst. *

Jüngerer h5555
Schneidergeselle
für sofort gesucht.
August Meyer, Gelsenkirchen.

Zum 1. Juni oder 1. Juli zuverl. kath.
Zweitmädchen
gesucht, das im Nähen und Bügeln erfahren ist. Gute Zeugnisse Bedingung. *
Frau Staatsanwalt Hoberg,
Münster, Gertrudenstraße 11.

Landwirt im Münsterland sucht zum 15. Mai oder 1. Juni kath.
Ackerknecht
von 16—18 Jahren, der melken kann, wird bevorzugt. Gute familiäre Behandlung zugesichert. Offert. unt. **A A 5173** an die Geschäftsstelle. *

Gesunder, katholischer
Schneiderlehrling
für sofort gesucht.
H. Heurig,
Schneidermeister,
Horstmar, Bez. Münster.

Vertreter! Fliegenfänger ausziehbare Pyramide, 100 Stck. M. 2,95, besser M. 3,40 ab Lager Nachn., **36 Muster** 2,15 M., 20 Toilettenseifen M. 2,40 franko f2021)a
Glücksbrief Verkauf f. Volksfeste, Tanzsäle usw. Anleitung kostenlos. **P. Holster, Breslau Fg. 64.**

Chauffeur — Hausmeister
gesucht. Bedingung: Gelernter Schlosser, der alle Reparaturen machen kann, nüchtern, zuverlässig, mit längerer Fachpraxis (Vers.-Wagen). Nicht unter 25 Jahren. Auswärt. Bewerber bevorzugt.
Offert. unter **B 1512** an d. Ann.-Expedition **E. Bendel, G. m. b. H., Salzstraße 57.** s2317

Schlosser,
der auch Chauffeurdienste leistet, zum baldigen Eintritt gesucht.
Offert. unt. **W W 1052** an die Geschäftsstelle dfs. Blattes. *

Junger
Metzgergeselle
sucht Stellung, gute Zeugnisse vorhanden. *b
Offert. unt. **Nr. 4248** an Anz.-Annahme **Korte, Michaelispl. 7/8.**

Auf einem Gute, Nähe Münsters, zum 15. Mai oder 1. Juni ein *
Ackerknecht gesucht
bei gutem Lohn und Familienanschluß. Off. unter **R G 1516** an die **Geschäftsstelle.**

Maurer gesucht.
Zu melden Baustelle **„Schwimmverein Münster". Sudmühle.** *b

Gesuchte Stellen

Modes!
Direktrice, erfahrene Verkäuferin, sucht Stellung zum 1. 6. als
Direktrice oder erste Verkäuferin.
Angeb. unt. Nr. 4250 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Suche für m. Tochter, 2 Jahre Handelsschule besucht, **Stellung** zur weiteren Ausbildung auf Büro oder in Geschäft. Offerten unter **P P 1048** an die Geschäftsst. dfs. Bl. *

Geb. Münsteranerin s. für Mitte Mai ein brav., in allen häusl. Arbeiten erfahrenes h5552ü
Mädchen
für bess. Etagenhaushalt. Waschfrau vorhanden.
Frau Professor Laut, Neuß a. Rh., Drususplatz 71, 2. Et., oder Schw. E. Voigt, Jägerstr. 37, 2. Et.

Besseres älteres Mädchen mit guten Empfehlungen, im Kochen und allen Hausarbeiten erf., sucht Morgenstelle bis um 2 Uhr mittags. Näheres Anz.-Annahme O. Korte, Michaelisplatz 7—8. *ü
Erfahrene ehrl. Frau sucht Waschstellen.
Off. unt. **O P 1514** an die Geschäftsstelle. *ü

Konditormeister
30 J., **(Fachschüler)** sucht Stellung zum 1. 6. 27. **Lettet auch gemischten Betrieb.** *b
Offert. unt. **E F 1058** an die Gesch.

Bädergeh.
der auch in der Konditorei bewandert ist, sofort gesucht. f2266b
Johann Telaak,
Bocholt,
Münsterstraße 194,
Telephon 2531.

Jung. verh. Mann, abgebauter Beamter sucht
Vertrauensstellung
oder Beschäftigung irgend welcher Art.
Offert. unter **C D 1056** an die Gesch. *b

† Totenzettel †
Prinzipalmarkt 13/14.
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers,

Zu kaufen gesucht

— Ladenregal —
zu kaufen ges. Off. u. **P R 1515** an Gesch. *

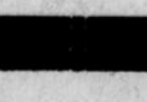
Zu verkaufen

Motorrad, Ardie,
mit 500 ccm Jap.-Motor, in tadellosem Zustande, Modell 1926, versteuert b. Juli 1927, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Vorführung a. Wunsch. Gefl. Offerten an * **B. Schmitz, Münster i. W.,** Bahnpostlagernd.

Umzugshalber zu verkaufen:
1 Serviertisch
1 Küchenschrank
1 Küchenherd
1 Singer Nähmaschine
4 Gaslampen
und andere Gegend stände.
Friedensstr. 24 I. *

Pflanz-Kartoffeln
(Industrie) 2. Absaat hat zu verkaufen.
Holtmann,
Münster, h5541a
Bauerschaft Laer.
Fernruf 2955.

Guterhaltene
Schneider-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Diekstr. 4 pt. l. *a



Ein Ia **Break** mit Gummibereifung, Sommer- und Winter-Verdeck, und ein Ia **Viktoria** (Selbstfahrer) mit Gummibereifung, Federpolsterung, preisw. zu verkaufen. Beide Wagen sind wenig gebraucht, wie neu. Außerdem verkaufe ich einen guterhalt. **Landauer** zu dem Spottpreise von 300 Mk.
Johann Terkeage,
Suderwick, h5563)
Kreis Borken.

Kamera
Contessa-Nettel, 9 × 12, für Platten u. Filmpack, Compur, Objektiv Zeiß-Tessar 4,5, Katalogpreis 218 M., nur einige Male gebraucht, von Student zum Preise von M. 165 zu verkaufen. *ü
Off. unter Nr. 4257 an Anz.-Annahme **Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Prima rotbuntes
Mutterkalb
eingetrag. Abstammung hat abzugeben *ü
Kajüter,
Haus Nevinghof

Möbelwagen,
5 Meter, reparaturbedürftig, für 300 RMk. verkäuflich. Angebote unter **D E 5118** an die Geschäftsstelle. *6946

Fast neue
Ladeneinrichtung
für **Kolonialwaren** mit vielen Schubladen und Mehlkästen umständehalber sofort äußerst preiswert zu verkaufen. *b
Näh. **H. Weitzmann, Wolbeckerstr. 27/29.**

Verloren u. Gefunden

Kanarienvogel entflog. Wiederbringer erhält Belohnung. *
Pauler, Geiststr. 71.

Kotten,
eine Station von Münster, 30 Morgen, mit sämtlichem Inventar und Einsaat, sofort auf längere Jahre zu verpachten. Offert. u. **P R 1066** an die Geschäftsstelle dfs. Bl. *

Verloren u. Gefunden

in guter Lage. Offert. unter Nr. 4249 an Anzeig.-Annahme **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Linoleum-Teppiche Läufer u. Vorlagen
Balatum-Teppichware
in großer Auswahl
F. Krukenkamp,
Alter Fischmarkt 16/17. f11a22

Erholungsbedürftige
finden für die Sommermonate frdl. und gute Aufnahme in **Heister b. Unkel a. Rhn.** Wunderbare, ruh., gesunde Lage, gute und reichliche Verpflegung. 4 Mahlzeit Pr. 5 RMk.
R. Leining. *

Wer nicht sofort zwei Bulgarenkleider? Off. mit Preisang. unt. **F G 1507** an Gesch. *

An meinem guten bürgerl. Mittagstisch können noch einige Damen u. Herren teilnehmen. Preis 70 Pfg.
* **Sternstraße 4, pt.**

Kötterei.
Landwirtschaftl. Kötterei mit 23 Morgen Eigenland und 11 Morg. Pachtland ist unterhändig durch den Unterzeichneten zu kaufen. Der Kotten hat besten Kleeboden, gute Gebäude, liegt 20 Minut. von kath. Kirche und Schule, 7 Klm. von der nächsten Bahnstation.
Bei schriftl. Anfragen sind 50 Pfg. Porto beizufügen. s2161
Dülmen, 4. Mai 1972.
Johannes Bockholt,
Auktionator.
Teleph. Nr. 30.

Land- u. Gastwirt in den 60 er Jahr., auf d. Lande, mit 2 großjähr. Kindern, gr. stattl. Erscheinung, nüchtern, vornehm. Charakt., sucht zu mögl. bald. **Heirat** tücht., liebev., kathol. Dame, Wwe. ohne Anhang bevorz., im Alter von 50—60 Jahren. Vermögen erwünscht. Würde auch in Landwirtschaft oder gutem Geschäft einheiraten. Verschwiegenheit selbstverständlich. Off. unt. **T W 1518** an die Geschäftsstelle dfs. Bl. *

Versteigerung.
Montag, den 9. Mai, vorm. 10 Uhr beginnend, werde ich in der Versteigerungshalle **Engelstr. 59 (Deerhake)** meistbietend gegen Barzahl. verkaufen:
Gr. eich. Speisezimmer-Büfett, Sofa, Wäschemangel, Bettlade mit Matratze, desgl. mit Roßhaar-Auflegematratze, 2 Zentrifugen (neu, 90 Liter), große Büro- u. Zeichentische, drehbare Reklamesäule, 2 Damenfahrräder und 1 Knabenrad (noch nicht benutzt), Holländer.
Besichtigung ½ Stunde vor Beginn. s2296ll
F. Benneweg, Aukt., Plumenstr. 8.

Bauplätze
in allen Stadtteilen unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. f2220a
Heinr. Pieper,
Finkenstraße 14 a.

Zu verkaufen:
Hellgrüner, vorz. brennend. Gasofen m. weißer Marmorplatte 35,— M., 2 fl. Gasherd mit Tisch (Klüppersbusch) 25,— M., Waschtisch mit Marmorplatte (80 . 45) 20,— M., br. Reisetasche (Rindsl.) 10,— M., ov. Hutkoffer (Leder) 10,— M., grauer Anzug 14,— M., schwarze Hose 5,— M., brauner Damenmantel 9,— M., lila 10 M., heller 6 M., 1 Paar weiß mit blau gestickte Vorhänge 10 M., dazu gehörige Bettdecke 5,— M., Kopfkissen Stck. 4,— M. *ü
Südstr. 2, 3. Et.

Mehrfam.-Häuser
in bester Lage teils mit Einf. u. gr. Hofr. sofort zu verkaufen. f2219a
Heinr. Pieper,
beeid. Auktionator,
Finkenstr. 14 a.

Eisenvitriol
Eisenvitriolpulver
fein gem. Kainit
Kalkstickstoff
zum Vertilgen von Hedrich,
waggon- u. zentnerweise empfiehlt ab Lager Hiltrup
H. Dieckmann
Münster i. W.,
Hafenstraße 15. v

Spielbuden- Artikel-liste gratis
P. Holster, Breslau Sp. 64 f1799)e

† Totenzettel †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers, Prinzipalmarkt 13/14.

Fritz Krukenkamp
Größte Auswahl in f2212a
Tapeten u. Wandstoffen, Linoleum
für Tische u. Fußböden,
Verkauf und Lager Bült 6—8.

Fabrikationsunternehmen für Massenartikel der Industrie sucht
Teilhaber
mit einigen Mille Einlage b. hypoth. Sicherstellung. Kleinere Oberwohnung in Einfamilk.-Hause k. evtl. gestellt werden. Angebote unt. **H J 1061** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Heirat!
Herr, 30 Jahre alt, vollschlank, dunkelblond, von frischem Äußeren, rüstig und gesund, in sicherer Lebensstellung, Direktor einer A. G., sucht Lebensgefährtin im Alter von 20—30 Jahren, aus guter Familie, mit etwas Barvermögen, kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Briefe m. Bild, das zurückgesandt wird, sind unter **Z A 5172** an d. Geschäftsstelle dfs. Blattes zu richt. h5569

Kapital
— 10 000 Mark —
auf erstklassiges Objekt hinter Sparkasse, von Selbstverleiher gesucht. Offert. unt. **D E 1057** an die Geschäftsstelle dfs. Bl. *6975

Aus Privathand gesucht 17 000 Mk.
Hypothek bei mehrfach. Sicherheit, an 1. Stelle. Offert. unt. **R R 1049** an die Geschäftsstelle. *

Ein in der Nähe von Münster gelegenes
Geschäftshaus m. Garten u. Hofraum
für jeden Beruf pass., zu verkaufen. Offerten unter **S T 5169** an die Geschäftsstelle. h5564

Möbel
Schlafzimmer
eichen und tannen massiv und fourniert
Herren- u. *6944p
Speisezimmer
Einzelmöbel
hat billigst abzugeben
H. Schapmann
mech. Bau- und Möbelschreinerei
Wolbeck, Fernruf 56
Lagerbesuch erbeten
Zahlungserleichterung.

Große Versteigerung.
Am **Dienstag, dem 10. Mai, vormittags 10 Uhr,** werde ich im Lokale des Herrn **Derhake, Engelstraße 59,** im freiw. Auftrage folgende Sachen öffentlich meistbietend versteigern:
1 kompl. Schlafzimm. (Betten, Waschtisch, 3-tür. Schrank, 2 Nachtkonsölchen), 1 Kastenwagen, 30—40 Ztr. Tragkr., für Landwirte geeignet, 1 Bücherschr., Ausziehtisch, 1 Salonschrank, 1 Sofa, Motorrad Bleba 2½ PS., 1 Motorrad D. K. W., 1½ PS., 1 Motorrad Hansa 1½ PS., 3 Herren-Fahrräder, 4 Damen-Fahrräder, 2 Knaben-Fahrräder, 2 gute Nähmaschinen, 2 Küchenherde, 1 Amperemeter, 5 Klg. Drehstahl, 3 Gasöfen, 4 gerahmte Bilder, Detektor-Radio-Apparat, Schalen für Photographen, 1 Blitzlichtlampe, 2 Grammophone, Haubenapparate, 2 Reisegrammophon, 2 Reisekoffer und viele sonstige Sachen.
Die Sachen sind gebraucht. Der Verkauf findet bestimmt statt. Besichtigung ½ Stde. vorher. s2303
A. Holtkamp,
Auktionator, Münster,
Sophienstraße 6.
Fernruf 2188.

Guterhalt. Kleider und Fahrradteile
Für Damen schl. Figur: Sommer- und Winterkleider, Hüte, Blusen, Windjacke, Wettermantel und Schürzen;
Für Herren (1,65): 2 Jaketts (aus Militärtuch, feste Arbeitskittel), 2 Anzüge für schl. Fig., Militärschnürschuhe 42, Rucksack;
Fahrradteile: Rahmen, Sattel, Decken, Schläuche, Lenker u. Kettenkasten billig abzugeben.
*2 **Bült 12, part.**

Den
„echten Harzkäse"
laisächlich Delikatesse
liefert sehr vorteilhaft die
Harzer Käserei von Karl Schomburg
Stiege i. Harz
Probepostkolli enth.: 150 Stück Harzkäse oder 60 Stück Spitzkäse br. 5 kg. franko Nachnahme: Mk. 5.—. Bei größerer Abnahme **Wiederverkäufer Sonderangebot.** h4564)ü

Gesucht werden von Privatmann etwa
10000 Mk.
gegen absolute Sicherh. auf 1. Hypothek *6934
Offt. unter **D E 919** an die Geschäftsstelle.

Fahrradversicherungen
übernimmt
zu günstigen Prämien und Bedingungen
Brandenburger Vers.-Akt.-Ges.
Bez.-Dir. Münster
Norbertstr. 20
f2293) ü

Gesucht werden von Privatmann etwa
10000 Mk.
gegen absolute Sicherh. auf 1. Hypothek *6934
Offt. unter **D E 919** an die Geschäftsstelle.

Alleinsteh. Mädchen vom Lande, 38 J. alt, mit gutem Gemüt, w. die Bekanntschaft eines kath. Herrn zwecks *
Heirat.
Witwer nicht ausgeschl. War die letzten 8 J. als Haushälterin tätig. Besitze 12 000 M. Bargeld und eichene Dreizimmer-Einrichtung.
Ang. unter **K L 5163** an die Geschäftsstelle.

Riesensortimente

Waschstoffe
erstklassiger Qualitätswaren

Seidenstoffe

verbürgen unsere überragende Leistungsfähigkeit!

Dirndl-Zephir in vielen Farben indanthren . . . . . 0.95 **69 Pf**
Oberhemden-Zephir besonders reichhaltige Auswahl in aparten, neuen Mustern . . . . 1.95 **85 Pf**
Bedr. Baumwoll-Crêpes unsere Spezial-Qualität, für fesche Waschkleider . . . . . 1.35 **95 Pf**
Indanthren-Drucks ca. 80 cm breit, für praktische Waschkleider . . . . . 1.10 **98 Pf**
Fresco-Composéstoffe in hübschen waschechten Dessins 2.45 **95 Pf**
Wollmousseline ca. 80 cm br. in überraschend großer neuer Ausmusterung, hell- u. dunkelfarb. 3.25 1.95 **1.20**
Tricoline 80 cm breit, in hübschen Farben, für elegante Oberhemden 2.30 **1.95**
Bedruckte Voil-Voiles ca. 100 cm breit, helle moderne Dessins . . . 2.25 1.95 **1.45**
Volle-Bordüren bestickt und bedruckt, ca. 125 cm br. in hochaparten Mustern 3.90 **3.45**
Kleider-Frotté und Frisé in großer Auswahl 1.35 **95 Pf**

Waschseide 70 cm breit, einfarbig und kariert 1.45 1.25 **95 Pf**
Façonné 70 cm breit, in hübschen Farben 1.75 **1.25**
Waschseide 70 cm breit, in modernen Druckmustern 1.75 **1.30**
Kunstseide Riesensortimente in leuchtenden Frühjahrsfarben 70 cm breit 1.75 **1.35**
Rohseide reine Seide naturfarbig, 80 cm breit eine prima Qualität 2.40 **1.95**
Rohseide bedruckt, 80 cm breit in aparten Dessins 3.20 **2.95**
Kunsts. Marocaine bedruckt, 100 cm breit in aparten Druckmustern 3.50 **2.95**
Kunsts. Marocaine 100 cm breit, in schönen uni Farben **3.75**
Rohseide gefärbt, 70 cm breit in schönen Pastellfarben **3.75**
Taffet karriert, 85 cm breit für Stilkleider 5.90 **4.90**

HERTZ & CO MÜNSTER i. W.

Decken/Teppiche

Tischdecken-Schneidezeug ca. 125 cm breit, gute haltbare Qualität . **1.75**
Tischdecken für den Privat-Haushalt und für Gartenwirtschaften, normale Größe in Zephir, Panama und Deckenstoff . . **2.10**
Tischdecken indanthrenfarbig, mit Franse, damastartig, 130×160 groß **3.25**

Gobelin-Tischdecken Divandecken . 19.50 12.75 **6.50** / . 12.50 8.50 **7.50** / Wandbehänge . 12.75 9.75 **8.50**

Steppdecken mit gutem Ueberstoff, tadellose Verarbeitung, normale Größe . . **9.75**
Steppdecken mit prima Satin 150×200, in vielen Farben **14.75**
Steppdecken in prima Glanzatlas 150×200, mit reinwollener Füllung . . **19.75**

Sesselgarnituren, Reisekissen Bootskissen in prima Satin, unifarbig u. geblümt mit guter Füllung 2.90 2.25 1.50 **1.35**

Teppiche, nur einige Beispiele:
Wollplüsch-Teppich 250/350 **95.-** 200/300 **56.-** 165/235 **38.-**
Haargarn-Teppich 250/350 **89.75** 200/300 **64.-** 165/235 **36.-**
Velour-Teppich 250/350 **108.-** 200/300 **75.-** 165/235 **49.-**

Läufer Jute . . . . 1.90 1.40 **0.95** / Kokos . . . . 2.50 1.80 **1.25** / Zimmerläufer in Velour, Haargarn Tapestry 9.75 8.75 **5.25**

ALTHOFF

Vornehme Maßanfertigung
von
Herren-Kleidung
in eigenen Werkstätten.
Wir übernehmen für beste Verarbeitung und tadellosen Sitz volle Garantie.
E. Feldmeyer-Zapp
Salz- und Klosterstraßen-Ecke